

„Musik kann man leben“

Elisabeth Kufferath (37) ist Professorin für Violine an der Hochschule für Musik in Detmold. Ein Gastspiel in Oldenburg nutzte sie, um Schülern des Neuen Gymnasiums ihre Liebe zur Musik näher zu bringen.

VON CHRISTIAN QUAPP

FRAGE: *Wie sind Sie auf die Idee gekommen, an Schulen für klassische Musik zu werben?*

KUFFERATH:

Das war eine Idee des Pianisten Lars Vogt, inzwischen gibt es 25 teilweise sehr erfolgreiche Künstler, die sich an diesem Projekt beteiligen.



FRAGE: *Wie führt man Kindern heute am besten an klassische Musik heran?*

KUFFERATH: Wir Musiker müssen zeigen, dass man Musik leben kann, dass Musik einen zentralen Platz im Leben haben kann. Musik lernt man am besten, wenn sie einem vorgelebt wird. Man muss den Kindern vermitteln, dass Musik etwas tief Menschliches ist, etwas, mit dem man jedes Gefühl ausdrücken kann.

FRAGE: *Ist das nicht manchmal schwer, gerade bei Jugendlichen in der Pubertät?*

KUFFERATH: Wenn es darum geht, ein Instrument zu lernen, ist früher immer besser, eigentlich sollte man in der ersten Klasse anfangen. Heute geht es aber um etwas anderes. In der Pubertät sind Jugendliche regelrecht gefangen, es ist wichtig dann etwas zu haben, wofür man glüht. Musik kann eines dieser Dinge sein. Dafür wollte ich den Schülern die Augen und Ohren öffnen. Die Schüler hier haben super reagiert, sehr viel Interesse gezeigt.

FRAGE: *Woher kommt Ihre eigene Liebe zur Musik?*

KUFFERATH: Ich komme aus einer Musikerfamilie, für mich ist es fast unvorstellbar, dass jemand kein Instrument spielt. Mein Urgroßvater und mein Großvater waren Cellisten in Oldenburg, auch meine Eltern sind Musiker. Zur Violine bin ich über eine Mendelssohn-Schallplatte gekommen, die ich als Kind geliebt und bestimmt zehnmal am Tag gehört habe.